

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

ERGEBNISBERICHT

Absolvent_innenbefragung 2014

Studiengang

B.sc. „Ergotherapie/Physiotherapie“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
Leiter der Karriereplanung

Elisabeth Hanske
Tutorin Karriereplanung

September 2015

gestalte deinen

Karriereweg aktiv

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung



Inhaltsverzeichnis

1. Information zu der Befragungsgruppe	3
2. Verlauf des Studiums.....	3
3. Übergang Studium-Beruf.....	11
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit.....	17
5. Zusammenhang Studium und Beruf	23
6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken	28
7. Zusammenfassung	29
Ergotherapie/Physiotherapie: Akademische Traumjobs?	

1. Information zu der Befragungsgruppe

1.1 Beschreibung der Stichprobe

Der Studiengang Physio-/Ergotherapie konnte 2014 sein 10-jähriges Jubiläum feiern. Befragt wurden 2014 alle bisherigen Absolvent_innen des Bachelorstudiengangs „Ergo-/Physiotherapie“, die ihr Studium mindestens acht Monate vor Stattfinden der Befragungen abgeschlossen haben. Die Befragung fand von Juni 2014 bis August 2014 mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben statt.

Insgesamt haben 67 Absolvent_innen an der Befragung teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 34 % unter Ausschluss der nicht mehr gültigen Mailingadressen.

1.2 Demografische Einordnung

Der Altersdurchschnitt der Absolvent_innen zum Befragungszeitpunkt liegt bei 26 bis 29 Jahren. 92 % aller Befragten sind weiblichen Geschlechts. Nur 8 % sind männlich. Der überwiegende Teil (68 %) lebt derzeit in Berlin, 18 % in Brandenburg und 12 % in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland hat eine_r der Befragten seinen/ihren Wohnsitz. Alle Absolvent_innen geben eine deutsche Staatsangehörigkeit an, eine Person hat eine mehrfache Staatsangehörigkeit.

2. Verlauf des Studiums

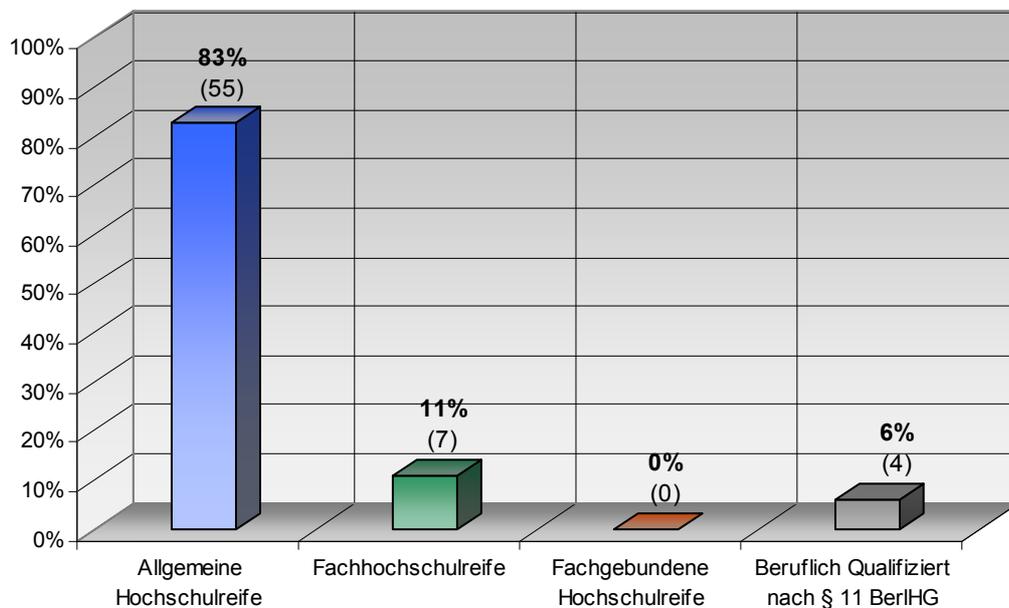
Die Absolvent_innen des Bachelorstudienganges „Ergo-/Physiotherapie“ haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,6 bestanden. Die am häufigsten erreichte Abschlussnote ist eine 1,4 (21 %), die schlechteste vergebene Abschlußnote bei den befragten Absolvent_innen ist eine 3,0.

2.1 Voraussetzungen zum Studium

Der überwiegende Teil der Befragten (83 %) hat die Allgemeine Hochschulreife als Zugangsberechtigung für die Hochschule und 11 % besitzen die

Fachhochschulreife, vier der Antwortenden wurden nach §11BerlHG (Beruflich Qualifizierte) zugelassen.

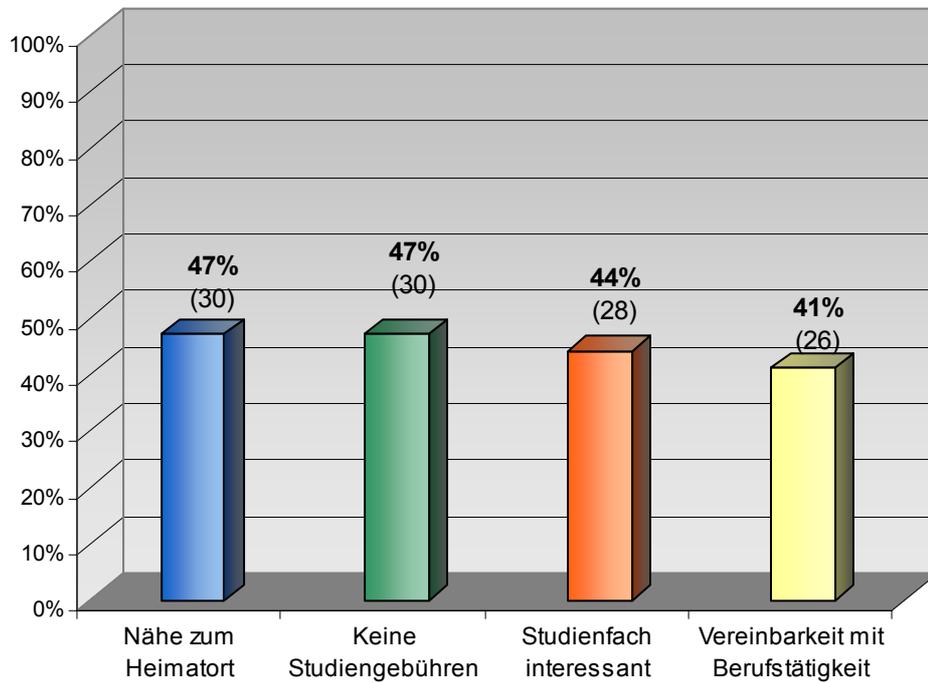
HS-Zugangsberechtigung



Fast alle Absolvent_innen (85 %) haben vor Beginn des Bachelorstudiums einen beruflichen Abschluss erworben. Die Ausbildungsberufe sind erwartungsgemäß in der Ergotherapie (55%) und der Physiotherapie (41%) verortet. Nur zwei Befragte geben andere Berufsabschlüsse an. 82% der antwortenden Absolvent_innen geben auch andersweitige berufliche Vorerfahrungen an.

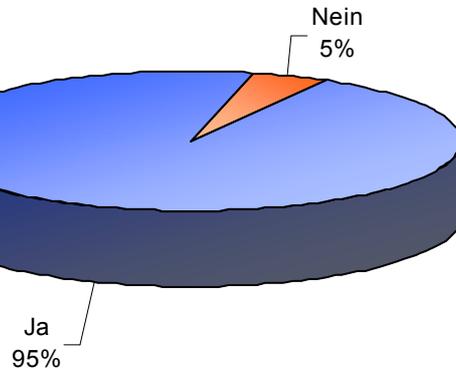
Für die Wahl des Studiums an der Alice Salomon Hochschule (ASH) sind vor allen Dingen die folgenden Faktoren besonders entscheidend: „Nähe zum Heimatort“ (n=30), „keine Studiengebühren“ (n=30), „Interesse am Studienfach“ (n=28) sowie die „Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit“ (n=26). Mit 21 Nennungen gaben die Absolvent_Innen unter „andere/sonstige Gründe“ die Kooperationsbereitschaft der ASH mit der Wannseeschule e.V. oder der Charité an und der damit verbundenen Möglichkeit des dualen Studiums als ausschlaggebenden Faktor für die Wahl der ASH an. Als gar nicht bedeutsam erwiesen sich „bessere Ranking-Ergebnisse der ASH“ sowie „Zulassungsbescheid der ASH lag zuerst vor“.

Wichtigste Faktoren für Wahl der ASH

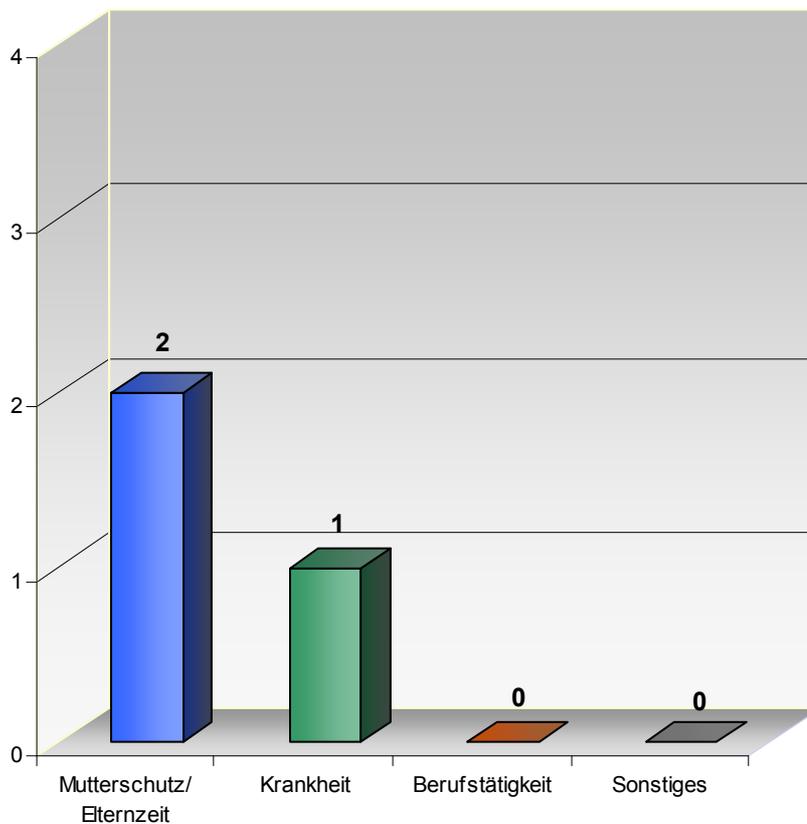


Die Regelstudienzeit von sechs Semestern im Bachelor-Studiengang wurde von der Mehrheit der Befragten (95 %) eingehalten. Lediglich 5 % hingegen haben ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Eine Quote, die sehr gut und weit über dem Bundesdurchschnitt (ca. 40 % in der Regelstudienzeit) liegt.

Regelstudienzeit



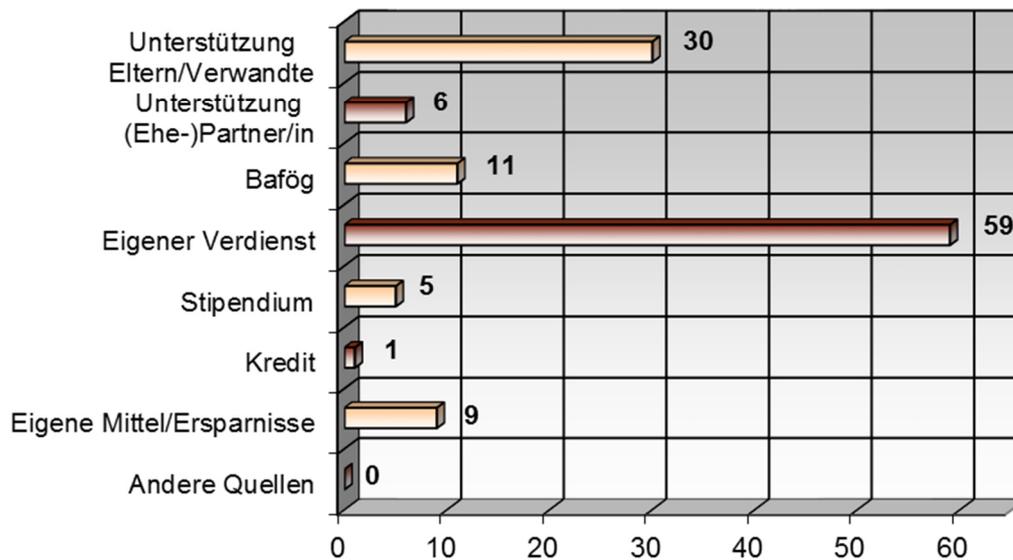
Die wichtigsten Gründe für eine Studienverlängerung



Die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums liegt in dieser Befragung bei 8 %. Als Gründe wurden u.a. angegeben: „hoher Stress und lange Fahrtzeiten parallel zur Berufsausbildung (...)“, „Vermutung, dass

doch keine bessere berufliche und finanzielle Chance“ oder „meine persönlichen Ziele haben sich verändert“ (Auslandsaufenthalt wurde unwahrscheinlich); die Themen des Studienganges (Schwerpunkte) machten für mich keinen Sinn mehr.“

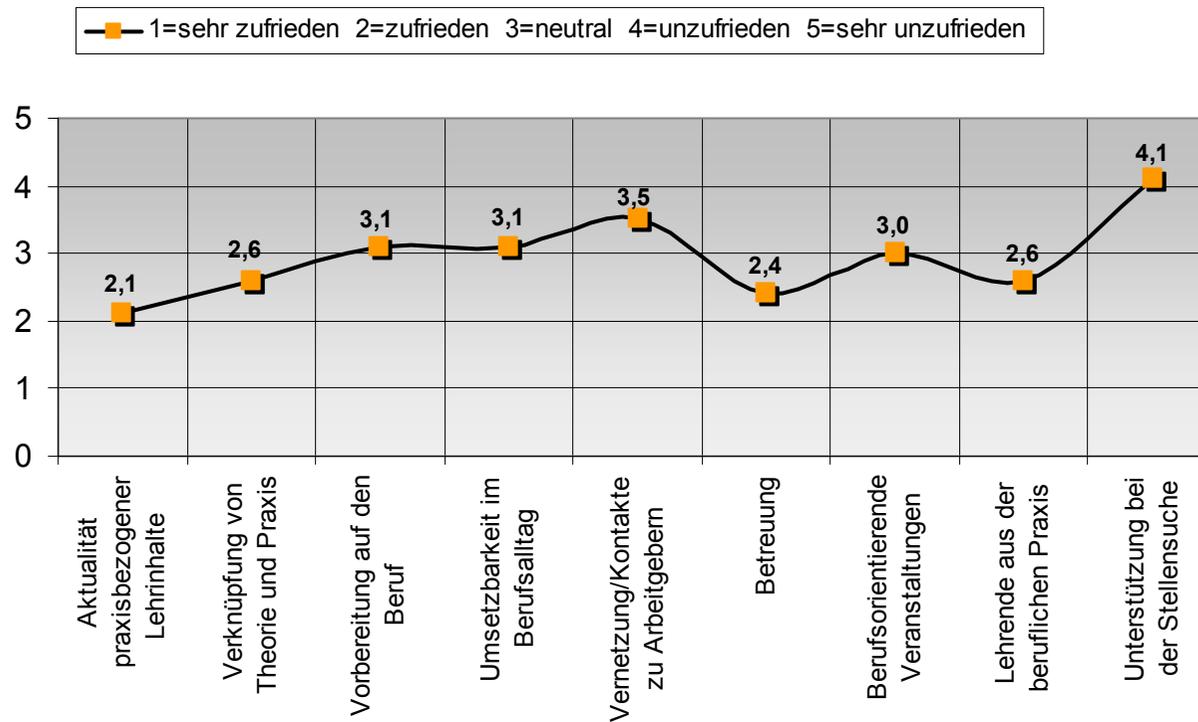
Finanzierung des Lebensunterhalts



Bei der Beantwortung der Frage nach der Finanzierung des Lebensunterhalts waren Mehrfachnennungen möglich. Der überwiegende Teil der Absolvent_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (92 %). Aber auch mit zusätzlicher Unterstützung durch Eltern/Verwandte (30 %) oder Bafög (17 %) konnte der eigene Lebensunterhalt während des Studiums gesichert werden.

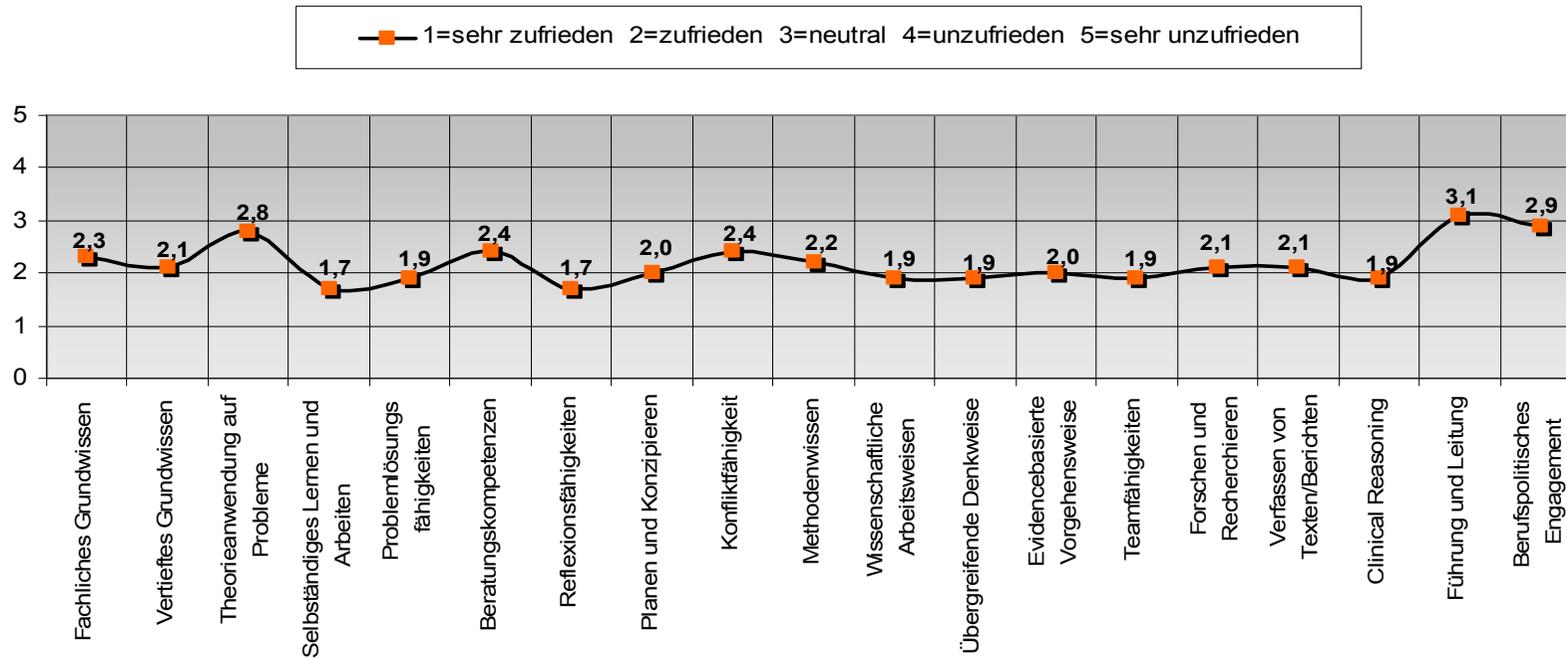
2.2 Studiumsinhalte

Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



Bei der Beurteilung der im Studium vermittelten praxis- und berufsbezogenen Elemente liegt die größte Unzufriedenheit der Absolvent_innen in der „Unterstützung bei der Stellensuche“ (4,1) sowie in der „Vernetzung/Kontakte zu Praxiseinrichtungen“ (3,5). Den höchsten Zufriedenheitsmittelwert in der Beurteilung erreichte die „Aktualität der vermittelten Lehrinhalte bezogen auf die Praxisanforderung“ (2,1), gefolgt von „Betreuung während der Praxisphasen“ (2,4). Im Gesamtdurchschnitt wurden die praxis- und berufsbezogenen Elemente im Studium eher „mittelmäßig“ bewertet.

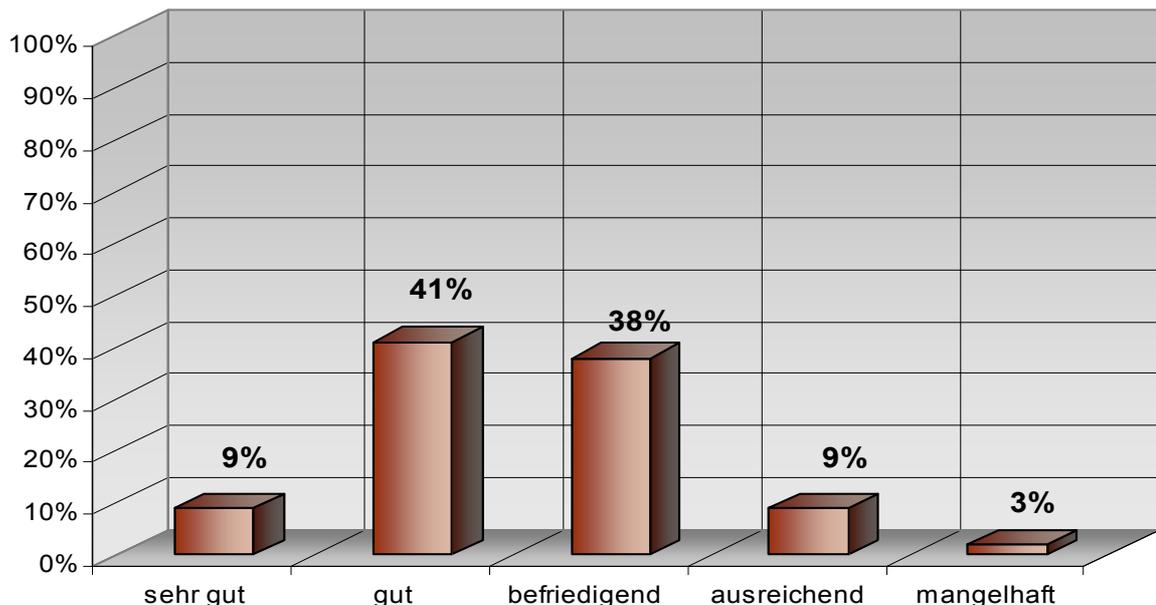
Bewertung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen



Mit dem Kompetenzerwerb der „Reflexionsfähigkeit“ sowie dem „Selbstständigen Lernen und Arbeiten“ geben die Absolvent_innen die höchste Zufriedenheit an (1,7), an folgender Stelle werden mit einem Mittelwert von 1,9 „Problemlösungsfähigkeiten“, „wissenschaftliche Arbeitsweisen“, „Fähigkeiten, fächerübergreifend zu denken“, „Teamfähigkeit“ sowie „Clinical Reasoning“ genannt. Weniger Zustimmung erhielten die im Studium erworbenen Kompetenzen zu „Führungsqualitäten/Leitungskompetenzen“ (3,1) und „Motivation/Befähigung zu berufspolitischem Engagement“ (2,9) auf einer Skala von 1-5.

Bei der Frage, wie gut sich die Absolvent_innen durch ihr Bachelor-Studium auf den Beruf vorbereitet fühlen, haben 41 % der Befragten die Schulnote „gut“ vergeben, gefolgt von 38% der Antwortenden, die dies mit „befriedigend“ bewerteten, mit „ausreichend“ (9 %) wie mit „sehr gut“ (9 %). Der Mittelwert liegt diesmal fast genau in der Mitte der Skala bei 2,6.

Vorbereitung auf den Beruf



Wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden die ET/PT Absolvent_innen:

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	neutral	eher nicht	auf keinen Fall
... denselben Studiengang wählen	23 40%	21 36%	8 14%	6 10%	0 0%
... dieselbe Hochschule wählen	19 33%	22 38%	12 21%	5 9%	0 0%
... wieder studieren	43 74%	13 22%	1 2%	1 2%	0 0%

Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der Befragten (96%) (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde und rund Dreiviertel dieselbe Hochschule (71%) oder denselben Studiengang (76%) (sehr) wahrscheinlich wieder wählen würden. 6 (10%) der Befragten gaben an, den denselben Studiengang „eher nicht“ wieder wählen zu wollen.

2.3 Auslandserfahrung

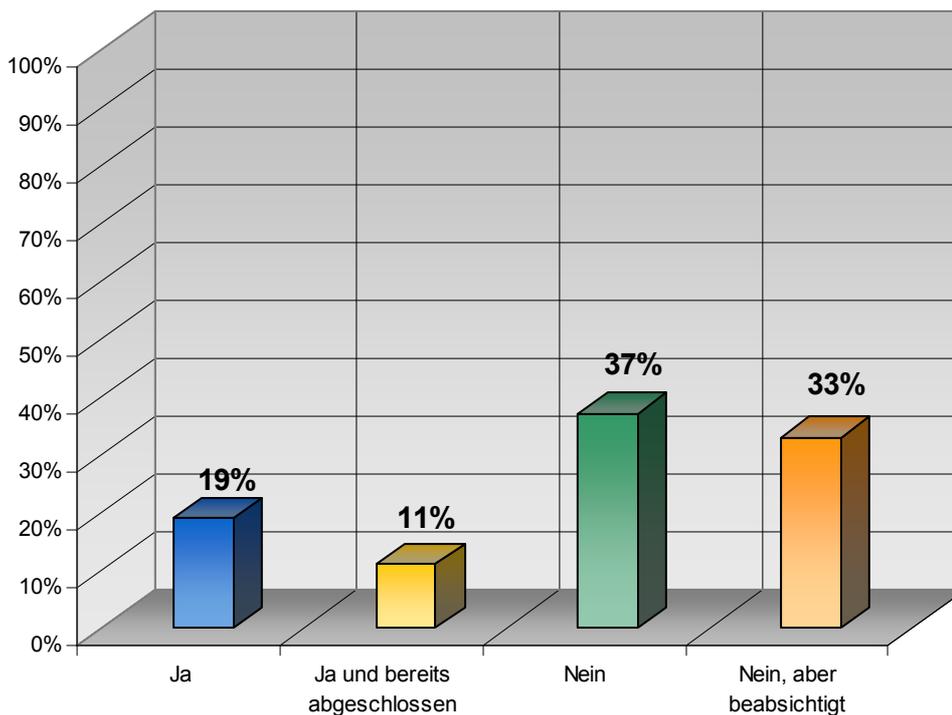
Drei der antwortenden Absolvent_innen haben während ihres Bachelorstudiums Zeit im Ausland verbracht. Der Auslandsaufenthalt dauerte im Durchschnitt ca. 6 Wochen und wurde jeweils einmal für ein „Praktikum“, einen „Sprachkurs“ oder eine „Studienfahrt“ genutzt.

Alle drei Befragten organisierten ihren damaligen Auslandsaufenthalt nicht über das International Office der ASH. Die Gründe, dass IO nicht zu nutzen waren: „Lief über das Stipendium der Stiftung Begabtenförderung (SBB)“, „Studienfahrt von Dozentin organisiert. Finanzielle Unterstützung gab es vom IO.“ Und „War in Studienphase I nicht für uns zuständig!“

3 Übergang Studium – Beruf

Unmittelbar nach Abschluss des Bachelor-Studiums gaben 30 % der Befragten an, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. 33 % der Absolvent_innen haben zum Zeitpunkt der Befragung noch kein neues (oder weiterführendes Studium) aufgenommen, deuten aber die Absicht an. Sechs Personen haben ihr weiteres Studium bereits abgeschlossen. Neun Absolvent_innen entschieden sich für ein „konsekutives Master-Studium“ und sieben Befragte wählten ein „weiterbildendes Master-Studium“. Eine Person hat nach dem Bachelor Studium ein „neues (anderes) Bachelor Studium“ begonnen. Alle Studiengänge schließen sich thematisch an die vorherige Ausbildung der Befragten an, u.a.: „Master-Studiengang Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen“ (n=7), „Master Ergotherapie/ Logopädie/ Physiotherapie“, „Master Erwachsenenpädagogik“, „Public Health“ oder beispielsweise „Master Motologie“ und „Master/PhD Clinical Exercise Science“.

Aufnahme weiteres Studium

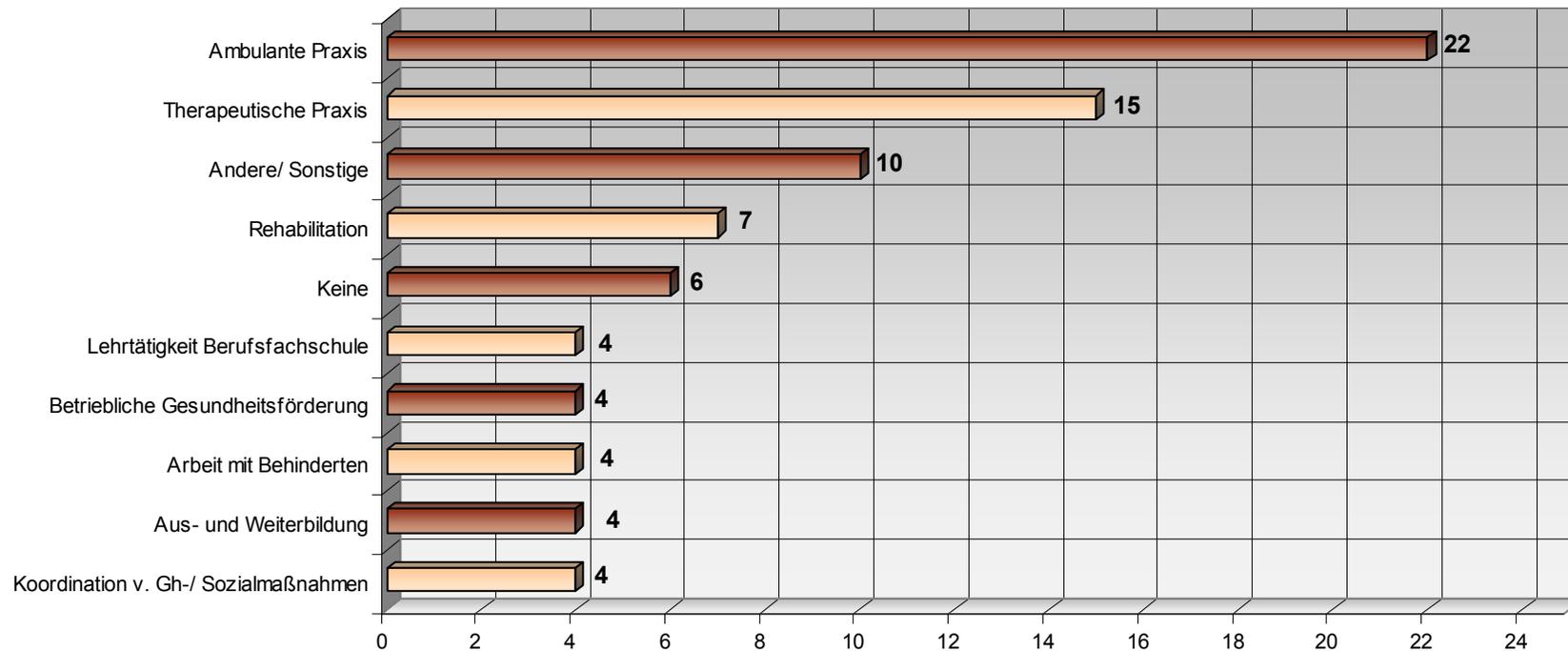


3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle

Zwei Drittel der Absolvent_innen (67 %) hatte keine Arbeitssuchzeiten nach dem Abschluss des Studiums, da die bisherige Stelle fortgesetzt wurde. Ebenfalls in direktem Anschluss traten 19 % der Befragten eine „neue Stelle sofort nach Abschluss“ an. Im Gegensatz dazu benötigten 11 % Zeiten der kurzzeitigen Arbeitssuche (1-3 Monaten Stellensuche), bis sie eine passende Anstellung fanden. Die Absolvent_innen bewerben sich dabei weit überwiegend für die therapeutische Praxis und nur vereinzelt in den Bereichen Planung/Koordination/Management. Dabei bewerben sich zu 75 % in der Region Berlin/Brandenburg. Hier ist eine deutliche Präferenz für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf erkennbar.

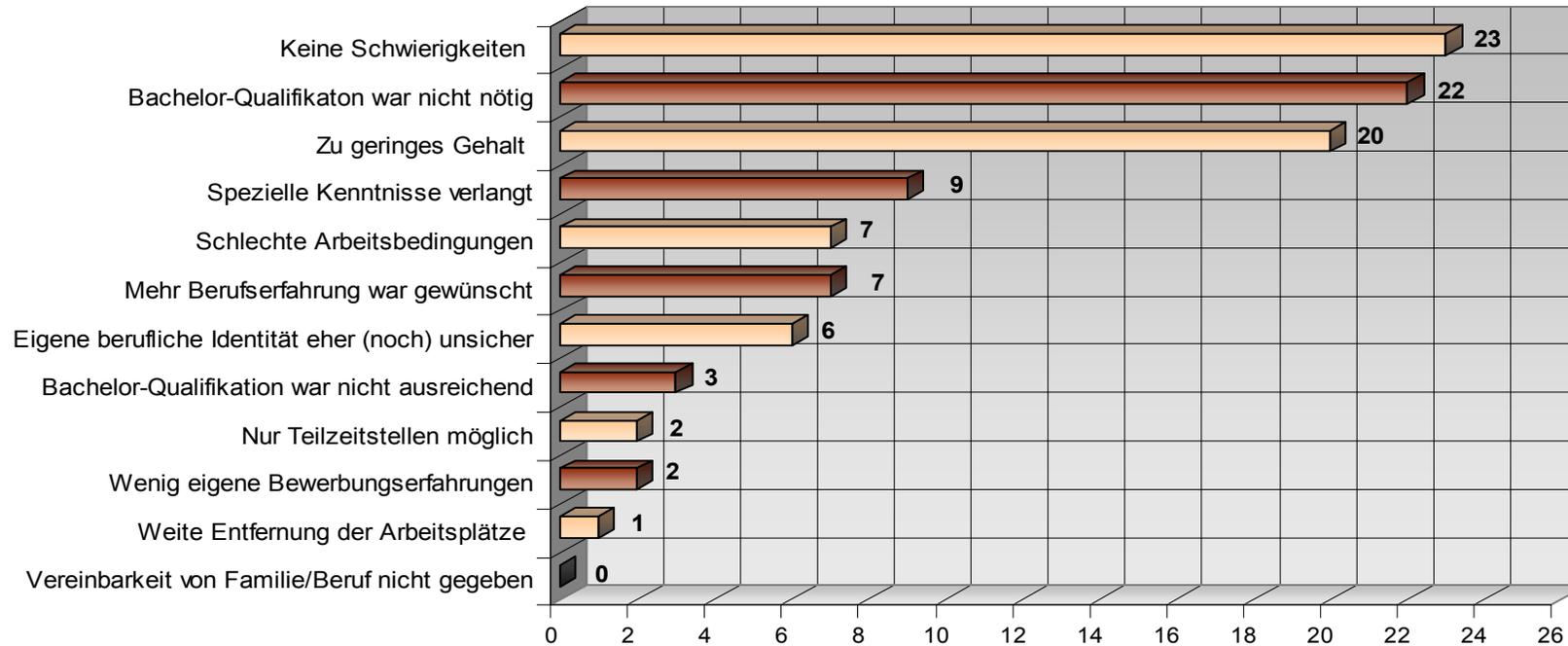
Hinsichtlich möglicher Schwierigkeiten bei der Beschäftigungssuche äußern die meisten Absolvent_innen entweder „keine Schwierigkeiten“ (41 %), oder aber Schwierigkeiten, dass das „Gehalt zu niedrig“ war (36 %) oder die Bachelorqualifikation nicht nötig war (39 %). Selten wurde auch die BA Qualifikation als nicht ausreichend angesehen (5 %). Die eigene berufliche Identität war bei 11 % der Antwortenden unsicher.

Beworbene Tätigkeitsfelder



Das begehrteste Tätigkeitsfeld für die Absolvent_innen des Bachelor-Studiengangs Ergo-/ Physiotherapie liegt im therapeutischen Beruf, mit 22 Nennungen in der "Ambulanten Praxis" und 15 Befragte geben den Bereich „Therapeutische Praxis“ an. 10 Antworten sind unter der Kategorie „Andere/Keine“ verortet und sieben Nennungen fallen in den Sektor der „Rehabilitation“. Alternative Berufsfelder (BGF, Koordination, Aus-/Weiterbildung, Lehrtätigkeit) werden vergleichsweise in geringeren Umfang benannt.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche

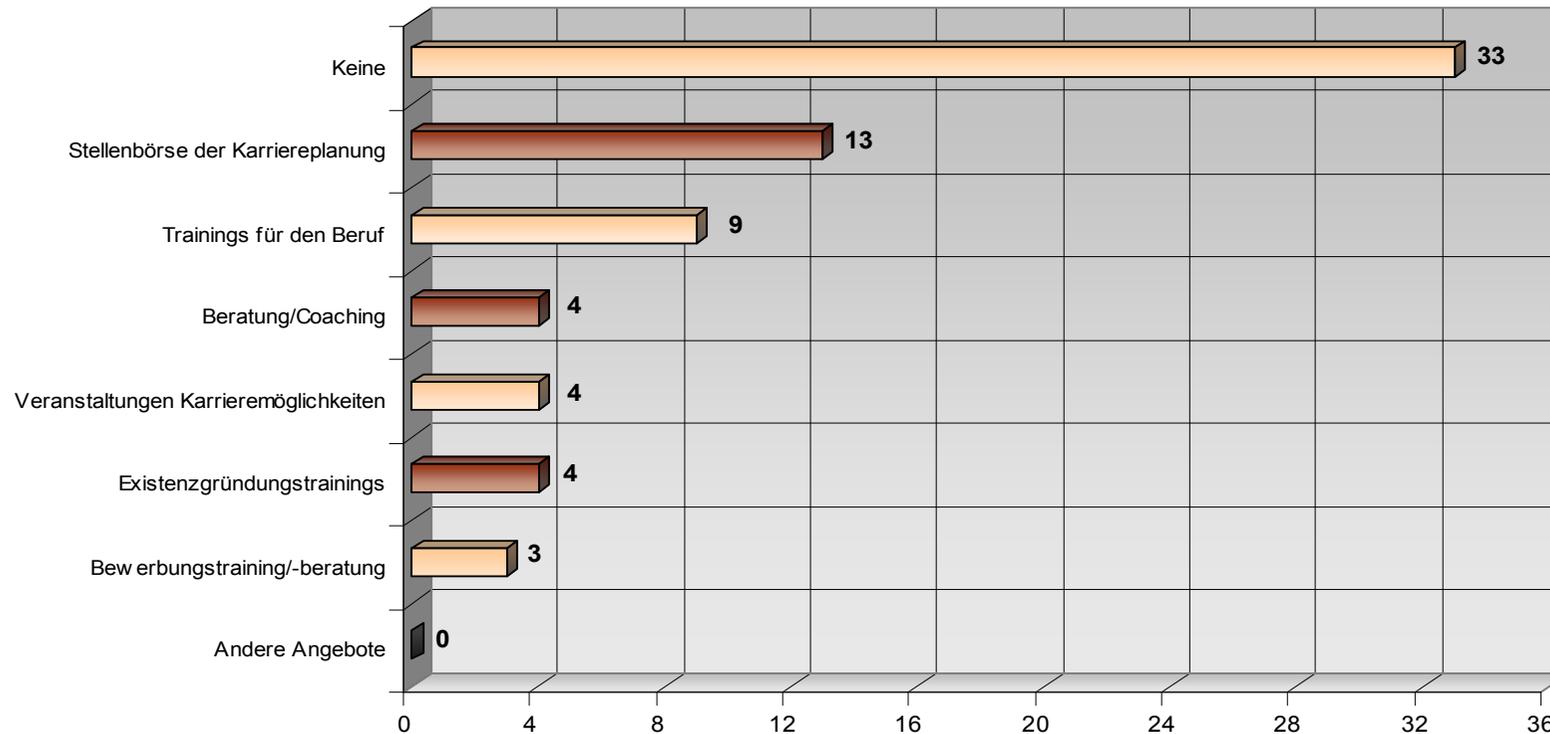


Für viele Absolvent_innen gab es „Keine Schwierigkeiten“, dicht gefolgt von der Angabe „Bachelor Qualifikation war nicht nötig“ (n=22). 20 Absolvent_innen geben ein „zu geringes Gehalt“ als Hindernis bei der Stellensuche an. An die vierte Position tritt mit 9 Angaben die Aussage: Es waren „Spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe“. Die Absolvent_innen bewegen sich überwiegend auf dem klassischen Stellenmarkt für Therapeut_innenberufe in der Ergo- und Physiotherapie.

Folgende Gründe worden für die Entscheidung des Arbeitgebers, den/die Absolvent_in einzustellen, von den Befragten als wichtig bzw. weniger wichtiger beurteilt:

Wichtigste Gründe für Einstellung (nach Bedeutung gestaffelt)	Weniger gewichtige Gründe (gerankt nach geringster Bedeutung)
1. Persönlichkeitsmerkmale	1. Auslandserfahrungen
2. Absolvierte Weiterbildungen	2. Ruf des absolvierten Studiengangs
3. Berufliche Vorerfahrungen	3. Ruf der ASH
4. Flexibilität für unterschiedliche Tätigkeiten	4. Fremdsprachenkenntnisse
5. vorangegangene Tätigkeit bei Arbeitgeber/in (z.B. Praktikum)	

Nutzung der Angebote aus der Karriereplanung



Von den Angeboten der Karriereplanung wurde die Stellen- sowie Job- & Praxisbörse am meisten genutzt. Insgesamt werden vergleichsweise wenig Angebote der Karriereplanung in Anspruch genommen zu. Die Existenzgründungsseminare wurden und werden seit 2012 vermehrt angeboten und sollten auf eine größere Nachfrage seitens des Studiengangs ET/PT treffen. Nur ein_e Absolvent_in gibt an, dass sie/er sich zum Zeitpunkt der Befragung auf Beschäftigungssuche befindet. „Keine Erwerbstätigkeit wg. Elternzeit/Familienarbeit“ wird einmal angeführt.

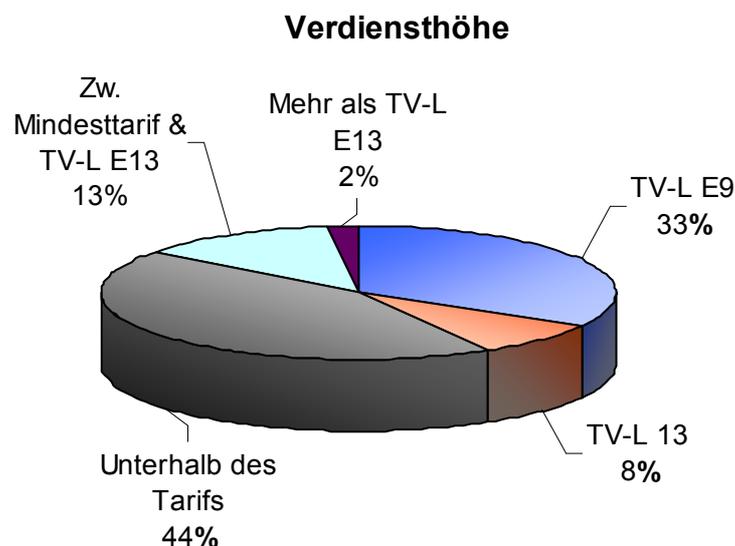
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit

4.1 Allgemeine Fakten

29 Befragte (54 %) geben an, ihren Arbeitgeber oder Tätigkeit nach Abschluss des Studiums bereits gewechselt zu haben. 25 Absolvent_innen (46 %) sind noch beim selben Arbeitgeber beschäftigt, wie nach Abschluss des Studiums. Bei 20 % der Befragten gab es Änderungen in der Bezahlung, Umfang der Tätigkeit etc., jedoch keinen Wechsel des Arbeitgebers oder der Tätigkeit.

Mehr als dreiviertel der Befragten (77 %) geben an, in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis zu stehen und fast alle geben an, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein (93 %). Jeweils eine Person geht ihrer/seiner Tätigkeit mit einem „Honorarvertrag“ oder auf freiberuflicher/selbstständiger Basis nach.

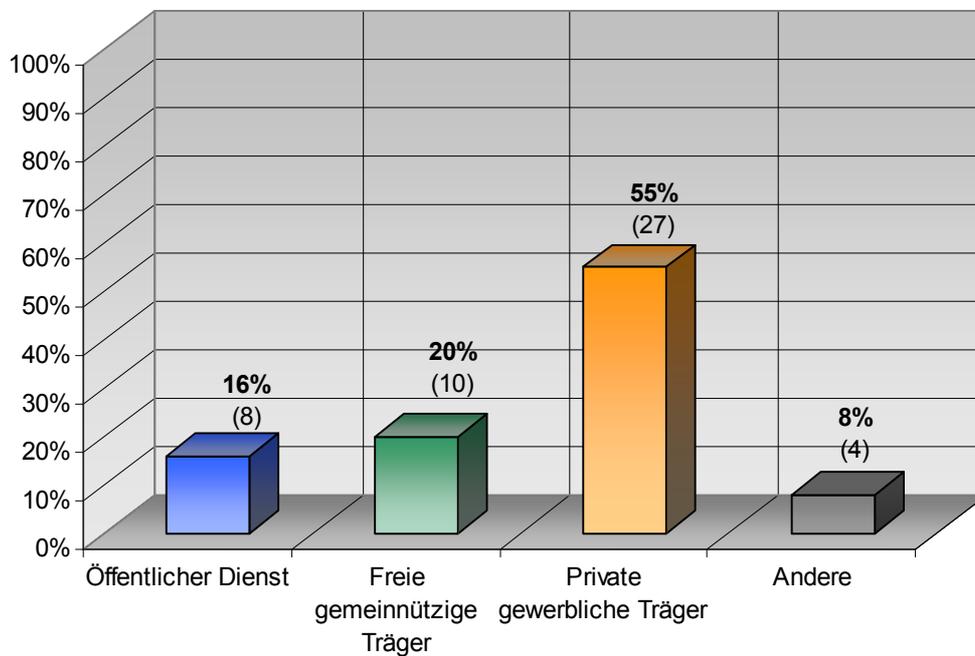
Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass 61 % mit mehr als 30 Stunden/Woche beschäftigt sind, aber auch ein hoher Anteil mit kürzeren Teilzeitbeschäftigung arbeitet, zum geringeren Teil (12 %) auch in „geringfügiger Beschäftigung“.



Der Verdienst liegt bei 56 % der Befragten in einem adäquaten Rahmen, der Rest verdient weniger als zumindest eine ausbildungsadäquate Position mit Hochschulabschluss im Gesundheitswesen einbringen sollte. 44 % verdienen

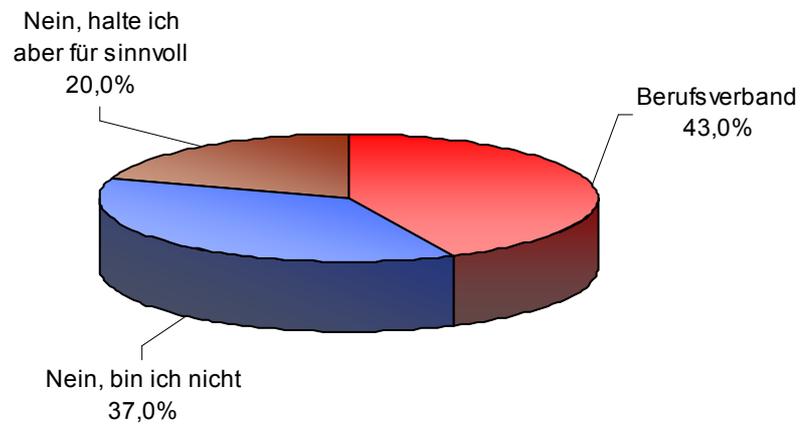
schließlich weniger als TV-L E9. 8 % der befragten Absolvent_innen gibt an, selbständig zu sein.

Arbeitgebergruppe



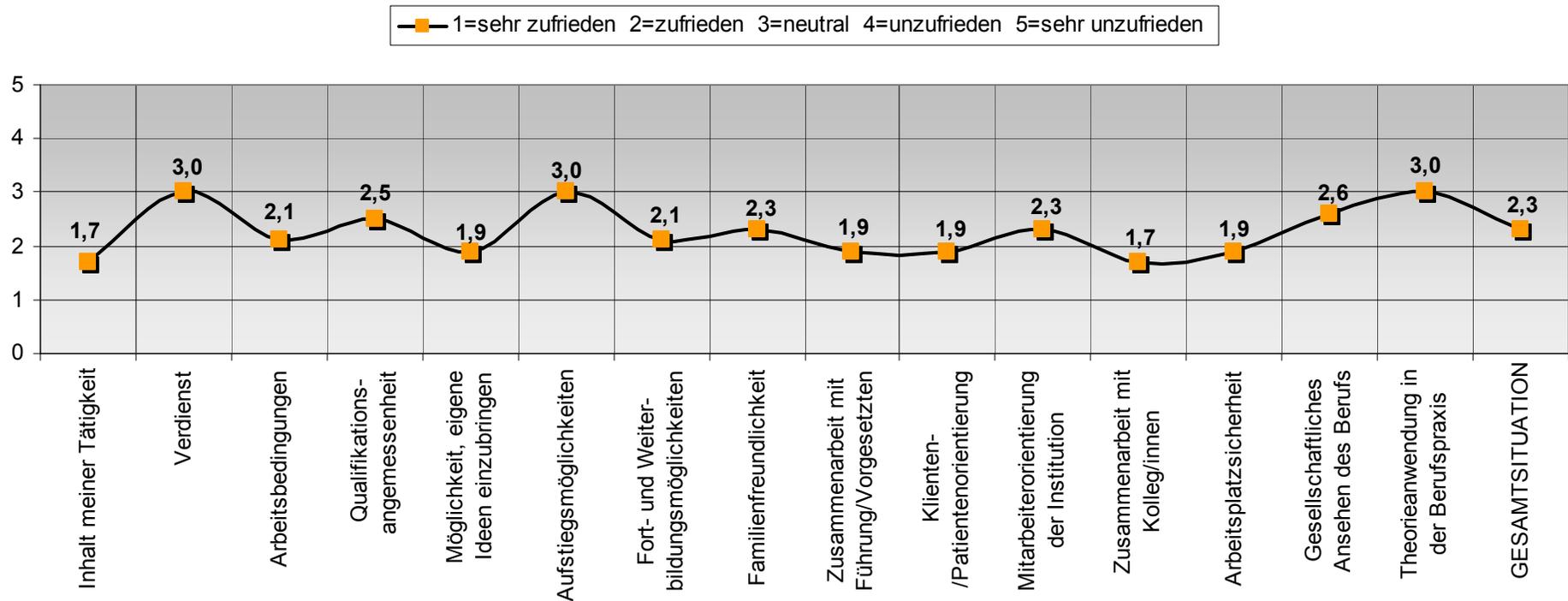
Eine breite Verteilung auf unterschiedliche Träger im Arbeitsmarkt zeigt sich. Mit 10 Nennungen sind „freie gemeinnützige Träger“ vertreten, dicht gefolgt vom „öffentlichen Dienst“. „Privaten gewerbliche Träger“ sind am häufigsten mit 27 Nennungen dabei, die anderen 8 % entsprechen den selbständigen ET/PT Absolvent_innen.

Berufliche Selbstorganisation



Beruflich organisiert sind 43 % der befragten Absolvent_innen und rund 37 % sind nicht fachlich oder beruflich organisiert. Weitere 20 % sind auch nicht in einem Berufsverband organisiert, halten das aber für sinnvoll.

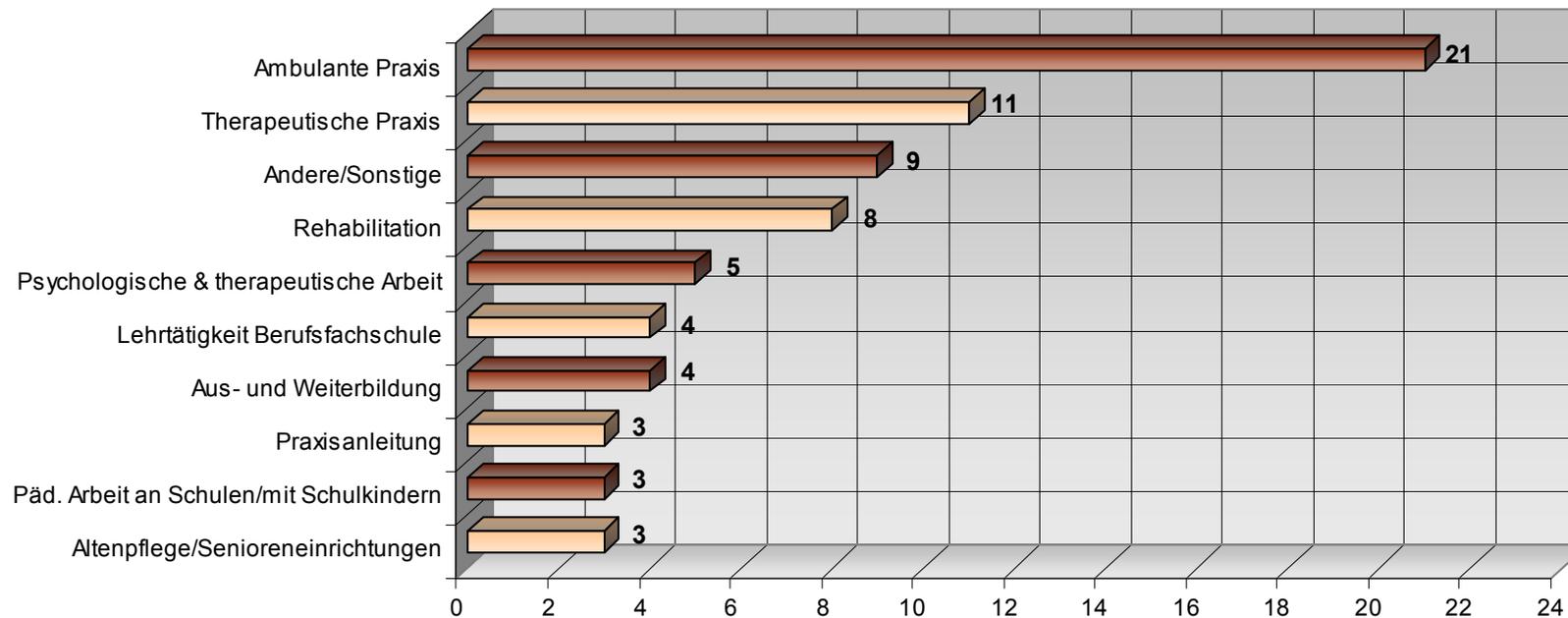
Arbeitszufriedenheit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der „Zusammenarbeit mit Kolleg_innen“, der „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“, der „Arbeitsplatzsicherheit“ sowie der „Zusammenarbeit mit Führung/ Vorgesetzten“ und dem „Inhalt meiner Tätigkeit“. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“, mit dem „Gesellschaftlichen Ansehen des Berufs“ und dem „Verdienst“. Alle Antworten bewegen sich aber noch auf dem mittleren Level der Skalierung. Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bewegt sich um den Mittelwert (\emptyset 2,6).

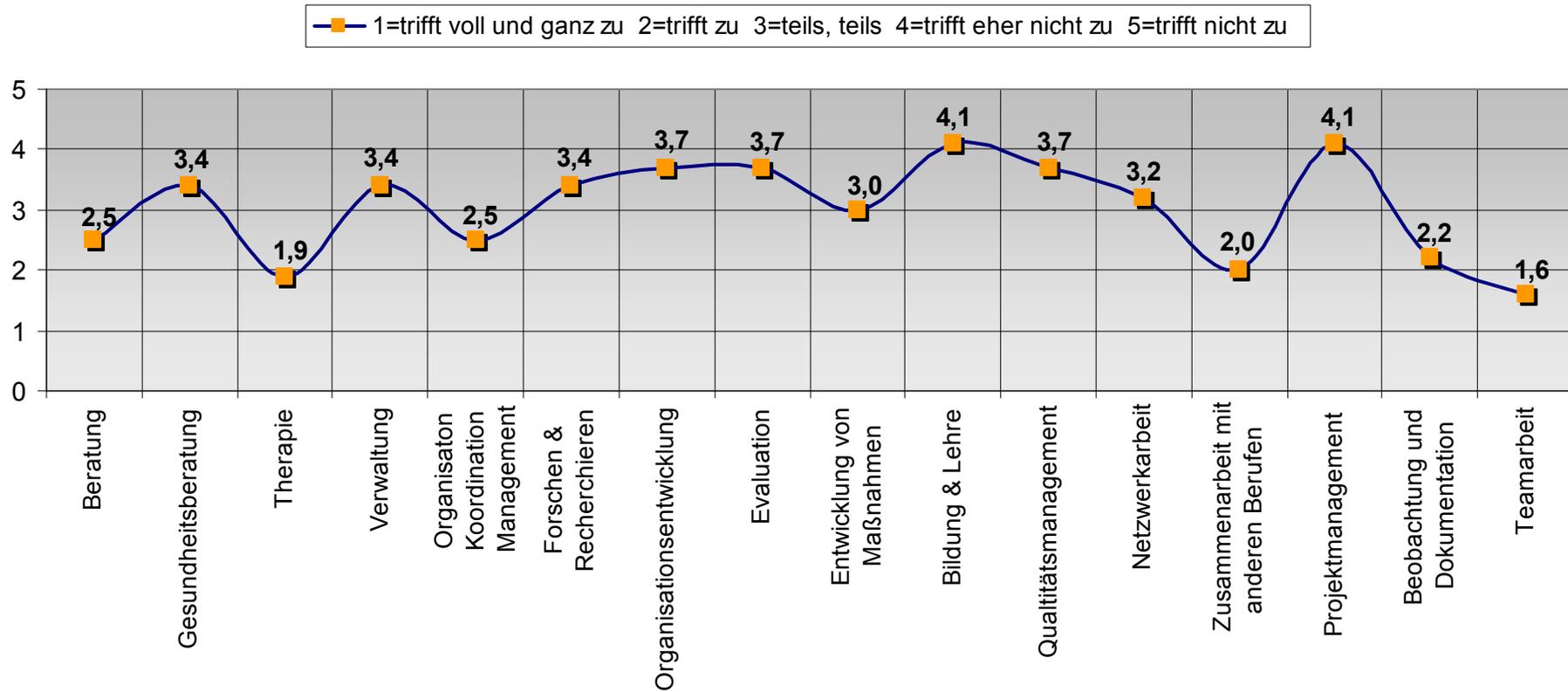
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Gegenwärtige Tätigkeitsfelder



ET/PT Absolvent_innen sind vor allem in der Therapie tätig. Weitere Tätigkeitsfelder finden sich (mit geringen Anteilen) in den Bereichen der Aus- und Weiterbildung, in Lehrtätigkeiten und an Schulen oder Senioreneinrichtungen. Bereiche des mittleren (Gesundheits-)managements sind hier kaum vertreten.

Aufgabenbereiche der aktuellen Beschäftigung



Auch hier werden Aufgabenbereiche mit höchster Zustimmung benannt, die in den therapeutischen Tätigkeiten ihren Verwendungsschwerpunkt finden. Die rein managementbezogenen Tätigkeiten bzw. Aufgabenbereiche spielen eine eher untergeordnete Rolle mit weniger Bestätigung.

5. Zusammenhang Studium und Beruf

Die Absolvent_innen geben folgende erworbene Kompetenzen an, die in ihrer derzeitigen Tätigkeit besondere Anwendung finden (häufigsten Nennungen bei offen gestellter Frage). Diese weisen auf eine deutliche Identifikation mit den im Studiengang erworbenen Qualifikationen hin:

Kernkompetenzen im Studium erworben und für die Berufstätigkeit bedeutsam	
1.	Clinical Reasoning
2.	Evidenzbasierte Praxis
3.	Wissenschaftliches Arbeiten
4.	(Selbst-) Reflexionskompetenzen
	Kompetenz für die Berufspraxis erwünscht
	QUALITÄTSMANAGEMENT

Außerdem wurden weitere drei Kompetenzfelder bezeichnet, die sie gerne für sich und ihre Institution weiterentwickeln möchten. Das sind die gleichen Kompetenzen, die in der gegenwärtigen Tätigkeit genutzt werden (s. Tabelle, 1-4). Ergänzt werden diese zusätzlich um Qualifikationsbedürfnisse zum „Qualitätsmanagement“.

In einer generellen Einschätzung der verwendeten Studienqualifikationen in der Berufstätigkeit bewertet rund zwei Drittel der befragten Absolvent_innen (65 %) dies mit „teils, teils“. Die Zustimmung zur Verwendung der erworbenen Qualifikationen fällt bescheiden aus.

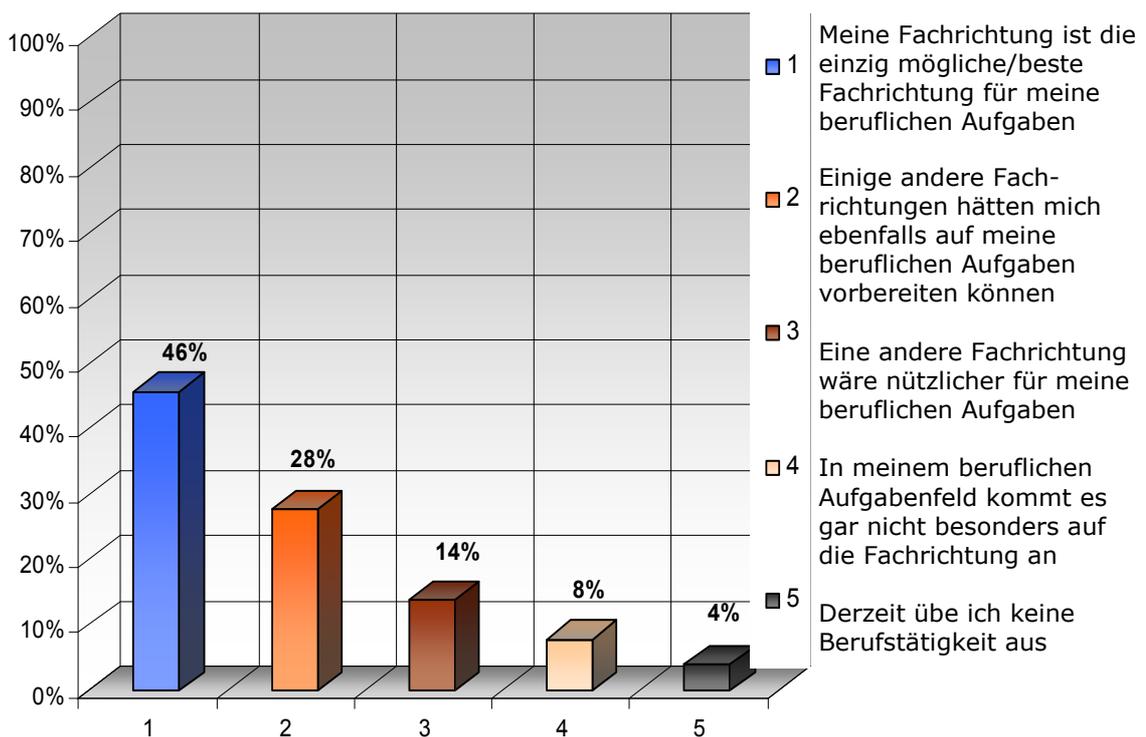
	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der Berufstätigkeit	2 4%	5 10%	31 65%	9 19%	1 2%	3,0

Dies deckt sich in der Tendenz mit der Benotung in einer anderen Bewertungsmaxime, in der ebenfalls ein großer Teil (33 %) der Befragten das Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und ASH-Ausbildung mit „Teils, teils“ angibt

und sogar weitere 33 % nur wenig oder sogar gar keine Angemessenheit der Qualifikation zur Berufstätigkeit sieht. 34 % stehen auf der eher positiv bestätigenden Seite der Angemessenheit von Studium und Beruf.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Angemessenheit: Berufstätigkeit zur ASH Ausbildung/Qualifikation	7 15%	9 19%	16 33%	13 27%	3 6%	2.9

Bei der Frage, wie die Absolvent_innen ihre Beziehung zwischen ihrem Studienfach und ihrer derzeitigem Aufgabenfeld charakterisieren würden, gab ein Großteil der Befragten (46 %) an, dass ihre Fachrichtung die einzig mögliche sei für ihre beruflichen Aufgaben. Immerhin 28 % geben an, dass andere Fachrichtungen (Berufsfachschulen) auch auf die beruflichen Aufgaben vorbereiten und 14 % äußern sogar, dass eine andere Fachrichtung für ihren Arbeitsbereich nützlicher gewesen wäre.



Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich allerdings, dass mit 47 % rund die Hälfte der Befragten ihre Bachelor-Qualifikation für ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet halten. 11 % sind der Meinung, dass ein „höheres Hochschul-Abschlussniveau“ notwendig sei. 43 % geben an, dass für ihre derzeitige Beschäftigung „kein Hochschulabschluss erforderlich“ sei.

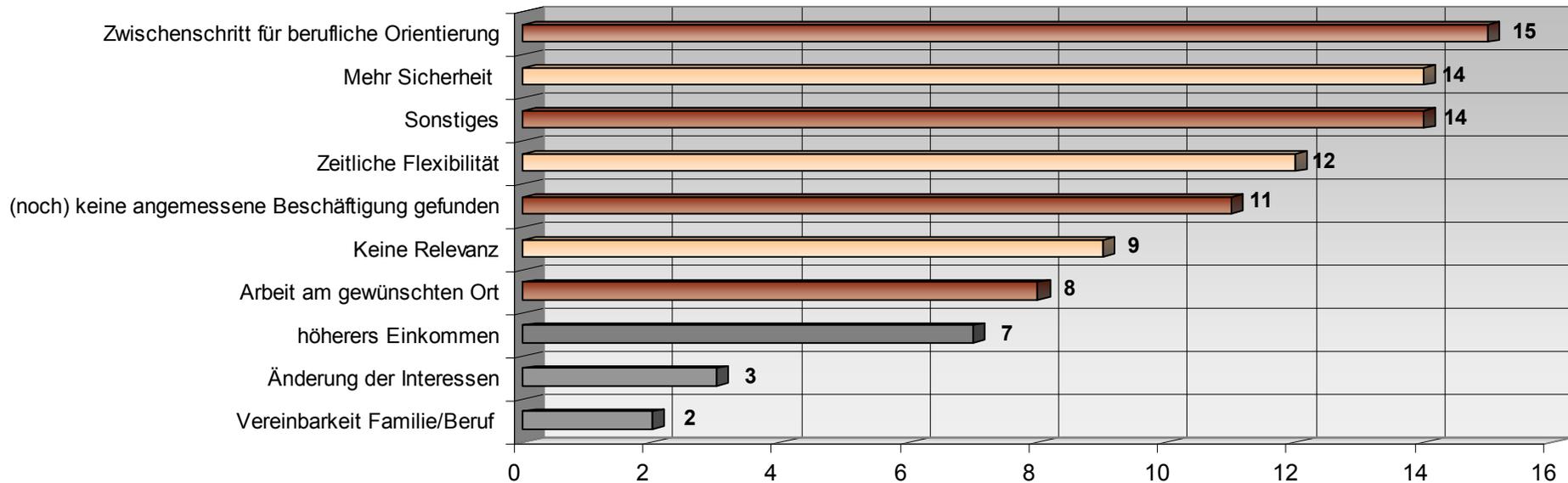
ALUMNI-Nutzen

Die Befragten sehen den Nutzen einer Teilnahme an Alumni-Netzwerken am ehesten in der Möglichkeit für eine „mögliche Beteiligung an Forschungsprojekten“ ($\bar{x}=2,1$), der „Vernetzung/dem Austausch“ ($\bar{x}=2,2$), der „Diskussion zu Fachthemen“ ($\bar{x}=2,2$) sowie der möglichen Akquise für Lehraufträge ($\bar{x}=2,2$) und der besseren „Abstimmung der Praxiserfordernisse in den Studiengängen“ ($\bar{x}=2,3$).

Weniger nützlich erscheint ihnen dagegen an der Alumniarbeit die „Vernetzung über XING“ ($\bar{x}=3,7$) als auch die „Identifikation mit der ASH“ ($\bar{x}=3,3$), „studiengangsbezogene Jahrestreffen“ ($\bar{x}=3,3$) und eine „Beteiligung an internationalen Alumni-Netzwerken“ ($\bar{x}=3,1$).

($\bar{x}=1,9$) = Mittelwerte auf einer Skala von 1 (sehr nützlich) bis 5 (nicht nützlich)

Gründe für derzeitige Beschäftigung trotz geringem Zusammenhang zwischen Studium und Beruf



Der größere Anteil der Befragten sieht ihre aktuelle Beschäftigung als Zwischenschritt an, da sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden (n=15), aber auch, dass mehr Sicherheit in der bisher wahrgenommenen Tätigkeit liegt (n=14) und dass oftmals noch keine angemessene Beschäftigung gefunden wurde (n=11).

Die „sonstigen Gründe“ werden von den Absolvent_innen erläutert und exemplarisch vorgestellt in der folgenden Tabelle.

Beispiele für andere Gründe:

„Weil es keine angemessene Beschäftigung zu dem Studiengang gibt“.

„Es gibt wenig Aufklärung über die erweiterten Einsatzmöglichkeiten einer Ergotherapeutin nach dem Bachelorstudiengang. So weiß der Arbeitgeber häufig nicht, welche Kompetenzen im Einzelnen erworben wurden, bzw. eingefahrene Aufgabenverteilungen schließen neue Einsatzmöglichkeiten noch aus“.

„Ich habe meine Wunschbeschäftigung noch nicht gefunden / ich brauche noch den Master“.

„In privater Praxis werden die Kompetenzen eines Bachelor-Abschluss kaum genutzt/benötigt“.

„Die berufspolitische Situation ist sehr schlecht, inhaltlich sehe ich aber in der Physiotherapie meinen Traumjob“.

„Ohne berufliche Erfahrung erhalte ich nicht gleich bei der Arbeitsuche eine höherwertige Stelle, nur weil ich das Studium abgeschlossen habe (Praxis fehlte noch); der Arbeitsmarkt ist noch nicht bereit (ausgerichtet) für studierte Therapeuten – der Markt gibt solche zugeschnittenen Stellen noch nicht her (leitende Positionen sind mit erfahrenen Therapeuten besetzt. Arbeitgeber erkennen/kennen noch nicht den Nutzen des Studiums“.

6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken

- *negativ: Studienstandort weit weg. – positiv: gute Studiumsfacilities.*
- *Das Studium bietet einen guten Überblick über das Feld und die Entwicklung eines kritischen Blicks, sowie das Beurteilen von Studien und die akademische Entwicklung der Ergotherapie. Jedoch sind die Inhalte weniger konkret in der Therapie anwendbar.*
- *Die Ergebnisse der Lehrevaluation sollten einen größeren Wert bzw. eine schärfere Reaktion der Hochschule nach sich ziehen, um die Qualität der Lehre weiterhin aufrechtzuerhalten. Mehr Wahlmöglichkeiten oder das Wählen von Extramodulen/Seminaren im Interessensbereich des Studenten wären schön. Verknüpfung zur Praxis wären schön, auch im Hinblick auf verwaltungstechnische Abläufe (Rezeptabrechnung, Kassenzulassung, Abrechnung mit Krankenkassen, Versicherungen, Anstellungsverhältnisse), um auch wirklich auf Leitungsfunktionen vorbereiten zu können.*
- *Gute Umfrage!*
- *Gute Voraussetzung für Masterstudium. Zu management- und qualitätsmanagement-orientiert für therapeutische Berufe, vermisse jetzt z.T. disziplinäre Anteile; interdisziplinärer Anteil deutlich unterbewertet*
- *interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten positiv, leider nicht mit den Pflegekräften, negative-teils unangemessene Vorbereitung der Dozenten*
- *oft fehlte ein reeller Bezug zur beruflichen Praxis.*
- *positiv: es ist mir durch das Studium gelungen, den wissenschaftlichen Aspekt mehr in der PT/ET zu fokussieren negativ: viele Professoren/innen haben keine bis zu wenig pädagogische Fertigkeiten*

7 Zusammenfassung

Ergotherapie/Physiotherapie: Akademische Traumjobs?

Erschienen in Alice 29 (2015), Seite 64-65

Der Studiengang Physio-/Ergotherapie konnte 2014 sein 10-jähriges Jubiläum feiern. Ein Grund mehr zu schauen, welche beruflichen Entwicklungen sich aus dem Studiengang für die Absolvent_innen ergeben. Die Karriereplanung hatte bereits die Arbeitgeber_innen befragt und führte im Sommer 2014 Absolvent_innenbefragungen durch.

Berufsfachschul- und Hochschulabsolvent_innen übernahmen bisher eher dieselben Aufgaben und erhielten auch das gleiche Gehalt. Fachkräfte mit klarer Identität, die ihre Arbeit wissenschaftlich begründen können und sich mit aktuellen Theorien auskennen, wurden von den Arbeitgeber_innen favorisiert.

Die Rücklaufquote unserer Absolvent_innenbefragung in ET/PT lag bei 34 %. Die Regelstudienzeit wurde von 95 % der überwiegend weiblichen (92 %!) Befragten eingehalten. Mehr als 80 % aller Befragten weisen Berufserfahrungen von durchschnittlich 4 Jahren auf.

Eine hohe Arbeitszufriedenheit in der aktuellen Berufstätigkeit wurde bestätigt, vornehmlich aufgrund der Tätigkeiten sowie der Sicherheit des Arbeitsplatzes (76% sind in unbefristeten Arbeitsverhältnissen) und den Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen. Unzufrieden sind die Befragten besonders mit den begrenzten Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Von den durch das Studium erworbenen (Zusatz-)Kompetenzen werden besonders Clinical Reasoning und Evidence Based Practice, das Qualitätsmanagement und die wissenschaftlichen Arbeitsweisen genannt. Die selben (wissenschaftlichen) Kompetenzen werden im Hinblick auf Weiterbildungsbedürfnisse benannt.

Die am meisten genannten Tätigkeitsbereiche sind in der therapeutischen Praxis, in der Zusammenarbeit mit anderen Berufen und in der Beobachtung und Dokumentation zu finden. Anders als im Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement (GPM) bleibt die berufliche Verortung und Identifikation in den therapeutischen Tätigkeiten weitgehendst positiv erhalten - sicherlich auch, aber nicht nur in Reaktion auf (noch) wenige Jobangebote im mittleren Management.

Interessant ist auch der Blick auf den gegenwärtigen Verdienst der akademisierten Ergo- und Physiotherapeut_innen. 43 % aller Befragten weisen mindestens ein Gehalt analog zu TV-L E 9 auf und 10% aller Befragten sogar TV-L E 13 und höher. Wie das geht? Vornehmlich als Selbstständige und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen mit ergänzender Masterqualifikation.

Ähnlich vielseitig sieht es bei den Angaben aus, ob der Hochschulabschluss für die Berufsausübung notwendig sei: 47 % der Befragten bestätigen dies und weitere 10% sind sogar der Meinung, dass ein höheres Abschlussniveau sinnvoll wäre.

Die Berufsbilder im Gesundheitswesen befinden sich im Umbruch und müssen sich gegenüber anderen Berufsgruppen zusätzlich profilieren. Das eröffnet neue Chancen und eine Professionalisierung der Gesundheitsfachberufe. Stellvertretend für viele auch die Klartextäußerung einer befragten Absolventin: „Die berufspolitische Situation ist sehr schlecht. Inhaltlich sehe ich aber in der PT meinen Traumjob.“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz

(Leiter der Karriereplanung)